

S3 | 06 Elektrotechnik und Informationstechnik, Lernzentrum Kittler-Student-Center

Das Hans-Busch-Institut wurde zwischen 1969 und 1973 für den Fachbereich Elektro- und Informationstechnik gebaut und schließt mit seinem aus mehreren gestaffelten Baukörpern bestehenden Gebäudekomplex das Quartier des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik Richtung Osten ab. Das Gebäude wurde als Stahlbetonkonstruktion unter Verwendung von elementierten Ausbauteilen in einem genormten Raster errichtet und mit einer vorgehängten gelben Klinkerfassade verkleidet. Sie gibt dem Bau das für die Nachkriegszeit typische Erscheinungsbild der TU-Bauten. Entworfen und realisiert wurde der Komplex von Ernst Neufert (1900–1986) und Wolfgang Rösler (*1936) und steht inzwischen unter Denkmalschutz.

Mit der Fertigstellung des Neubaus der Universitäts- und Landesbibliothek wurde in einem ersten Schritt die ehemalige Bibliothek zu einem betreuten Lernzentrum umgebaut (1,2). Der zweigeschossige, introvertierte Raum wird maßgeblich durch eine umlaufende Galerie geprägt, die über eine gewendelte Treppe erschlossen und von Sichtbetonstützen getragen wird. Das im Original erhaltene Brüstungsgeländer in Form eines Acrylglas-Bandes folgt dem Schwung des Treppenlaufs und erzeugt größtmögliche Raumtransparenz. Der obere Raumabschluss wird durch vier Tonnendachschalen gebildet, mit Lichtkuppeln im Scheitel und Rundbogenfenstern im Schildbogen. Diese Fassaden- und Dachöffnungen versorgen das ganze Lernzentrum mit Tageslicht.

Für die Umnutzung wurden neue Fensterelemente eingebaut und die Lichtkuppeln für die Nachtauskühlung ertüchtigt. Alle Außenwände erhielten eine innenseitige Wärme-

dämmung. Zum Bauwerkserhalt wurde eine umfassende Betonsanierung durchgeführt. Auch der Brandschutz wurde mit einem weiteren Fluchtweg, neuen Brandschutztüren und einer Ertüchtigung der Zuwegung auf den aktuellen Stand gebracht. Die Elektroversorgung wurde der neuen Nutzung als Lernzentrum angepasst und eine neue, effizientere Lüftungsanlage installiert. Die dazugehörige Technik wurde an der Raumrückwand hinter Schiebetüren zusammengefasst.

Um die Raumakustik zu verbessern, wurden die Unterdecken der unteren Ebene und die Außenwände auf der Galerie mit akustisch wirksamen Trockenbauplatten belegt.

Die Sanierungsmaßnahmen griffen die für die 1970er-Jahre charakteristische Dualität von Sachlichkeit und Dynamik auf und führten sie weiter fort. Die original erhaltene Brüstung der Galerieebene wurde in ihrer Formensprache gestärkt und unterstützt den offenen und lichten Raumeindruck. Die Dynamik der Treppe und des Brüstungsbandes setzt sich in der Ausbildung des Servicetresens fort.

Seit der Sanierung stehen den Studierenden 88 Lernplätze und eine kleine Präsenzbibliothek zur Verfügung. In einer Spange unterhalb einer Galerieebene befinden sich der Tresen für die Mitglieder des international besetzten Kittler-Student-Center-(KSC)-Teams, das die Studierenden fachlich und muttersprachlich betreut, sowie eine Servicestation mit Recherche-Rechnern, Kopier- und Druckmöglichkeiten.

Die denkmalgeschützte Klinkerfassade dieses solitär wirkenden Gebäudeteils wurde gereinigt, das Tonnendach energetisch saniert und entlang der Außenkanten mit einem filigranen Blechabschluss versehen.

